

der Mutter Gottes; — 2. die Verfolgungen; — 3. Untersuchung und Sieg; — 4. die Wunder sind nicht natürlich zu erklären), von denen jeder mit einer ziemlich ausführlichen Erwägung verbunden ist. Der erste Theil des Vortrages enthält eine ganz gelungene Zusammenstellung der Thatfachen, wobei besonders auch die in neuer Zeit vorgekommenen Wunder berücksichtigt wurden. Die Erwägungen sind recht praktisch und zeitgemäß gehalten. Der Verfasser war im Jahre 1891 persönlich in Lourdes und gibt im Anhange recht nützliche Rathschläge für eine etwaige Reise nach Lourdes.

St. Florian.

Professor Dr. Johann Ackerl.

- 42) **Die Gräfin von Bonneval.** Eine Erzählung aus der Zeit Ludwig XIV. und der Regentschaft. Von Lady Georgiana Fullerton. Münster in Westphalen. Adolf Ruffels Verlag. 346 S. geb. M. 4.50 = fl. 2.70, brosch. M. 3. — = fl. 1.80.

Recensent hat schon längere Zeit keinen Roman mehr gelesen, ja er gesteht, eine gewisse Antipathie gegen diese jetzt fabriksmäßig erzeugten Mühsen Kinder zu haben, doch er muß gestehen, die Lectüre dieses Romans hat ihm einen wirklichen Genuß bereitet.

Lady Georgiana Fullerton, eine Convertitin, welche 1846 im Alter von 34 Jahren von der anglikanischen zur katholischen Kirche übertrat, begründete ihren Ruhm als gefeierte Romanschriftstellerin durch die drei Romane; „A stormy life“ (Ein stürmisches Leben. 1876. Zweite Auflage), „Lady Bird“ (1852) und „The Countess de Bonneval“ (zuerst in französischer Sprache 1857 in Paris erschienen). Letzterer Roman: „Die Gräfin von Bonneval“ liegt hier in der ersten deutschen Bearbeitung vor uns. Wir bemerken gleich im voraus, daß die Uebersetzung vorzüglich ist; mit Ausnahme einzelner etwas plumper Perioden liest sich das Buch wie ein Originale. Um ein Urtheil über diesen Roman zu fällen, genügt es, ein Wort unseres ersten katholischen Literaturhistorikers P. Baumgartner in den „Stimmen aus Maria Laach“ 1891 zu citieren, welcher schreibt: „Auf Grund weniger und dürftiger Briefe hat Lady Fullerton darin nicht nur den Charakter der Titelhelbin mit bewundernswerter Kunst weiter ausgesponnen, sondern daran auch ein lebensvolles Bild jener Zeit geknüpft, wie es nur wenigen französischen Schriftstellern gelungen ist.“

In der That ist der Roman ein Meisterwerk, sowohl was Eleganz der Sprache, herrliche Zeichnung der Charaktere und sittliche und religiöse Höhe der Principien betrifft, welche erst dem Ganzen seine Weihe gibt. Und wer wissen will, worin der vielgenannte, französische „esprit“ besteht, der lese und studiere die Fullerton'schen geist- und witzsprühenden Dialoge. Das Buch ist nicht nur unterhaltend, sondern bildend im besten Sinne des Wortes; auf jeder Seite tritt uns ja ein glänzender, hochgebildeter Geist entgegen, der fast auf allen Gebieten des Wissens zuhause ist. — Romanschwärtern empfehle ich das Buch nicht — sie werden es, weil es so ganz anders ist als die Dutzendromane, bald verdrießlich beiseite legen, — wohl aber allen wahrhaft höher Gebildeten.

Wels.

Friedrich Pesendorfer.

- 43) **Vorträge für christliche Müttervereine, zugleich Lesungen für katholische Mütter.** Von Fr. Kösterus.

1. Heft. Regensburg. Verlag von Manz. Zehn Hefte à 80 Pf. = 48 fr.

Mit großem Danke heißen wir jede Arbeit willkommen die „Kunst aller Künste“ die christliche Kindererziehung betreffend. So ein ersehntes Elaborat lieferte abermals die fruchtbare Feder des rühmlichst bekannten freiresign. Pfarrers und Beneficiaten in Wimpfen, zugleich Redacteurs des